

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift
Herausgeber: Bauen + Wohnen
Band: 9 (1955)
Heft: 4

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Muster-Beispiel

für die Kombination einer ästhetisch schönen Fensterbank mit wirtschaftlich interessanter Nachtstrom-Heizung und angenehmer Strahlungswärme ist hier im Arbeitszimmer eines Ingenieurs zu sehen. Der regulierbare «Elman»-Nachtstromspeicherofen ist in der Fensterbrüstung eingebaut, die Verkleidung mit Öffnungen für regulierbaren Warmluft-Austritt gestaltet. Die erfahrenen Heiz-Spezialisten, Gebrüder Mantel in Elgg, werden auch in Ihrem Falle für angenehme Wärme bei größter Oekonomie raten können.



Warmluftheizungen
Nachtstrom-Speicheröfen
Moderne Kachelöfen
Baukeramik

Die Ofenbauer



Telephon 052 / 4 71 36

JOHNSON Produkte in Drogerien, Fachgeschäften und Teppichhäusern

STEIN
KLINKER
TONPLATTEN
HOLZZEMENT
ZEMENT

Stark wie Fels

sind Steinböden!
Mit JOHNSON Floor-Sealer
imprägniert werden sie
zudem völlig unempfindlich
gegen Nässe, Schmutz
und Staub.
Floor-Sealer verschleißt
die Poren des Steins
und läßt weder Wasser
noch gelöste Schmutzteile
eindringen.
Bei glatten Oberflächen
ergibt eine Nachbehandlung
mit JOHNSON WAX
strahlenden,
dauerhaften Glanz.
Unsere Fachleute stehen
Ihnen auf Anfrage gerne
unverbindlich mit Rat und Tat
zur Verfügung.

JOHNSON

JOHNSON WAX - Fabrik
E. Gasser Tel. 051 98 91 88
Geroldswilerstrasse Weiningen ZH

die gute Form



und die einzigartige **REGLA-Kochplatte** ... zwei Dinge, die den ELCALOR-Elektroherd auszeichnen! Kennen Sie die **REGLA-Kochplatte**? Sie ist bei weitem rascher, als jede bisherige, gewöhnliche Schnellplatte • rascher auch, als jeder Brennstoff • stufenlos regulierbar, wie die Flamme • gegen Überhitzung automatisch gesichert • stromsparend • Verlangen Sie unsere Prospekte!



PATENT ELCALOR

REGLA!
Stufenlos!

zu finden, die dem Handwerk neue Möglichkeiten eröffnen können.

Aber auch da, wo das Handwerk mit Maschinen arbeitet, bleiben ihm größere Aufgaben. Es handelt sich hier um die Eigenschaft der kleinen Serie. Die Industrie ist schon absatztechnisch auf große Serien gedrängt, auch da, wo von der Produktion her die größere Serie nicht vorteilhafter ist als die kleinere. Diese Schwierigkeit kennt das Handwerk nicht. Darum vermag das Handwerk der Gleichförmigkeit entgegenzuwirken. Auch kann der Handwerker, wenn er den Forderungen unserer Zeit gegenüber aufgeschlossen ist, leichter verschiedene Materialien und Techniken nach individuellen Wünschen kombinieren, wie es z. B. bei der neuesten handwerklichen Lampenproduktion deutlich wird. All dies zielt auf Verlebendigung.

Ich bin überzeugt, daß sich bei all dem vom Handwerk Initiative entwickeln ließe, die zu ungeahnten Ergebnissen führen könnte. Dabei ist allerdings unerlässlich Einfühlung und Einfügung in die Konzeption heutigen baulichen Gestaltens, also in die Gedanken und Vorstellungen der Architekten. Denn die Trennung von Entwurf und Ausführung wird nicht aufgehoben werden können. Diese Trennung entspricht dem arbeitstechnischen Prinzip der Arbeitsteilung, dem alle fortgeschrittenen Produktionsprozesse unterworfen sind. Die Führung bei der Entwicklung der Formsprache wird nach wie vor beim Architekten liegen.

Auf vielen Gebieten verwendet heute das Handwerk Maschinen. Oft sind Ziel und Ergebnis der handwerklichen Produktion völlig gleichmäßig gebildete Gegenstände, z. B. die Fenster oder Türen eines Bauwerkes. Es gibt auch Grenzgebiete, bei denen den handwerklichen Erzeugnissen von der Form her kein besonderer handwerklicher Charakter mehr zugesprochen werden kann. Es wäre indessen falsch, die Spur der menschlichen Hand zum ausschließlichen Kennzeichen handwerklicher Arbeit machen zu wollen. Schon in Ostasien sind die Lackhandwerker tagelang aufs Meer hinausgefahren, damit kein Stäubchen die vollkommene Glätte ihrer Lackflächen störte. Auch heute ist etwa ein sorgfältig ausgeführter Schleiflack, ein genauer Gipsglättputz ein hohes Ergebnis handwerklicher Arbeit. Auch bei reicher Durchbildung kann volle Präzision dem Sinne handwerklicher Arbeit entsprechen; man denke etwa an den Glasschliff.

Ich habe verschiedenartige Beziehungen zwischen der Formsprache unserer Zeit und dem Handwerk aufgezeigt, die meines Erachtens Ansätze zu einem denkbar intensiven Zusammenwirken bieten. Alle diese handwerklichen Beiträge zu unserer Formenwelt zielen auf Veredelung, Bereicherung, Verlebendigung, auf die Schaffung innigerer Beziehungen zwischen Mensch und Bau und Ding. Ich bin überzeugt, daß wir diese Beiträge des Handwerkes um so nötiger haben, als unsere Architektur notwendig einfach, klar, elementar ist.

Das Verlangen nach nicht nur rationalen, nach bewegten, «lebendigen» Flächen und Einzelformen aber ist ein legitimes menschliches Grundbedürfnis, dem Rechnung zu tragen sich selbst die Industrie gezwungen sieht. Ich erinnere an jene Tapeten, bei denen unregelmäßig gezeichnete, wie in schneller Skizze verwickelte Linien wiedergegeben werden. Der Widersinn zur maschinellen Reproduktion, die in den Abständen des Rapports alle diese individuellen Abweichungen immer wieder genau wiederkehren läßt, ist offenkundig. Wer aber wollte hier einen Stein werfen! Der Mensch ist ein vielschichtiges, vielseitiges, ein nicht nur rationales Wesen, und er hat ein Anrecht darauf, daß wir, die wir seine Umwelt gestalten, ihn nicht nur vom Verstande her, nicht in nur einer Ebene, von nur einer Seite sehen.

Lassen Sie mich nun einige Folgerungen ziehen. Wie können die Beziehungen zwischen Handwerk und Formsprache unserer Zeit intensiver gestaltet werden? Die Architekten sollten trotz ihrer Überlastung mit bautechnischen, organisatorischen und auch finanzwirtschaftlichen Einzelfragen den Möglichkeiten der hand-

werklichen Durchbildung ihrer Entwürfe mehr Überlegung widmen. Sie sollten sich dessen bewußt sein, daß die wesentlichen, weiterführenden Impulse von ihnen ausgehen müssen.

Die Handwerker sollten gegen die Formensprache unserer Zeit nicht in Opposition oder Resignation verharren, sie sollten sich in die neuen Formenwelten einfühlen. Nur so eröffnen sie sich die Möglichkeiten, die ihnen auch unsere Zeit und gerade unsere Zeit bietet.

Die Ausbildung sowohl der Handwerker als der Architekten und Entwerfer sollte diesen Gesichtspunkten in weit höherem Maße als bisher Rechnung tragen. Den jungen Architekten sollte es klargemacht werden, daß die Aufgabe des Architekten sich nicht im Gesamtentwurf erschöpft, daß ein Bauplan kein graphisches Blatt ist, das seinen Zweck in sich selbst trägt, sondern eine Partitur, nach der handwerkliche Vorgänge und die Ergebnisse industrieller Produktion zusammengestimmt werden. Sie sollten die Schulen mit dem Bewußtsein verlassen, daß ihr Entwurf nicht sich selbst meint, sondern den Bau. Die Handwerker selbst sollen zwar nicht als Entwerfer ausgebildet werden, aber es sollte in ihnen das Verständnis für die Formensprache unserer Zeit geweckt werden. Den Arbeitsstücken, die sie in ihren Schulen herstellen, sollten nicht seit Jahrzehnten überholte Musterzeichnungen zugrunde gelegt werden, sondern gute Beispiele aus unserer wirklichen Praxis. Solange es noch möglich ist, daß an den Fach- und Meisterschulen Lehrer lehren, die der Formenwelt unserer Zeit fremd, ja feindlich gegenüberstehen, werden die jungen Handwerker ohne jede Orientierung in die Praxis hinausgestoßen, zumal auch die Meisterlehre in diesem Punkte häufig versagt. Kein Wunder, wenn sie dann gleichgültig werden, oder irgendwelchen Modernismen verfallen, zum Beispiel als Schreiner den Äußerlichkeiten sogenannter moderner Möbelkonfektion.

Ein Beitrag, den der Staat leisten sollte, wäre die Überprüfung des Normenwesens, nicht mit dem Ziele weiterer Normungen, sondern um sie im Gegenteil zu vermindern. So segensreich gewisse Grundnormen zweifellos sind, so erklären sich doch im Grunde allzu viele Normungen nur aus der Eigengesetzlichkeit jeder Systematik. Solche Normen begünstigen das Schema, sind lebensfeindlich und damit handwerksfeindlich. Sie leisten auch da den großen Serien Vorschub, wo die große Serie gegenüber den kleinen keinen praktischen Vorteil mehr bietet. Sie fördern damit das Schematische, das Massenhafte, und schwächen die Möglichkeiten individueller Durchbildung. Vor allem die Normen, die für den Sozialen Wohnungsbau als verbindlich erklärt sind, sollten in diesem Sinne gründlich durchgekämmt werden.

Das Entscheidende wird sein, daß jeder, der hier in irgend einem Sinne Einfluß besitzt, an seiner Stelle das Richtige tut. Gelingt es uns, die Beziehungen zwischen dem Handwerk und der Formsprache unserer Zeit enger zu gestalten, so wird – bei aller gebotenen Einfachheit, aller Klarheit, allem elementaren Charakter unseres baulichen Schaffens – unsere gebaute und gestaltete Umwelt lebenswerter, menschlicher werden.

Walther Schmidt

Maß, Unmaß, Übermaß

Merkwürdigerweise glauben viele Leute, das Moderne oder Traditionelle äußere sich in der Anwendung bestimmter vor- oder rückwärtsgewandter Motive. Avantgardistisch oder heimatreu ist man aber viel mehr durch «Haltung» als durch «Motiv». Überspitzt könnte man sagen, daß man sowohl mit Strohdächern revolutionär wie mit Schiefsäulen oder Betonkragplatten reaktionär sein kann. Viel wichtiger als das motivische «Wort» ist der moralische Charakter der architektonischen Aussage, die Frage, ob man seine Eigenart voran- oder sie der Umgebung dienend zurückstellen soll. In der Voranstellung des persönlichen Ausdrucks, die wesentlich mit der Eitelkeit und dem Geschäftemachen zusammenhängt, liegt auch der Hauptgrund zu der

1554



Heinrich Grob & Co

importiert Holz aus aller Welt

Zürich 23 Tel. 051 - 42 41 41